

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 325.

Montag den 21. November.

1853.

### Bekanntmachung.

Die städtische Getreidegebühr: Einnahme

befindet sich vom 21. d. M. an in dem neuen Hauptsteueramts-Gebäude.  
Leipzig, den 16. November 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Koch.

### F a s t e n z e i t.

Auf diese Zeit warten jetzt schon eine bedeutende Anzahl Familien, nicht allein um da ihr Brod, sondern auch so viel Geld zu verdienen, um die Schulden zu bezahlen, welche ihnen die nahrungslöse Zeit, der Winter, aufgebürdet hat, und zwar durch den Brezelhandel.

Dieses kann aber bloß durch große Anstrengung geschehen. Die Brezel ist kein notwendiges Bedürfnis, ist auch keine Leckerlei; man genießt selbige, wenn sie vor die Hand kommt, weil es Sache der Zeit ist, aber danach zu laufen wird Niemand einfallen; deshalb muß Jeder, welcher mit Brezeln handelt, eine Last davon zehnmal des Tages in die entferntesten Stadttheile tragen und selbige ausrufen, denn die schwere Last giebt nicht zu, Treppe auf- und niederzugehen.

Gegen dieses harmlose Geschäft hat sich nun mehrere Male eine Stimme in d. Bl. hören lassen, über deren Wimmern man sich des Lachens nicht enthalten kann, wenn sie die Väter der Stadt anführt: „Sie sollen des Winters schlimmste Seite entfernen und das Brezelrufen einstellen lassen.“

Solche Zumuthungen an unsere Behörde können bloß von Leuten geschehen, welche die Sache nicht kennen und Feind aller Regsamkeit sind, weshalb ihre Wünsche von unsrer guten, umsichtigen, wohlmeinenden Behörde, die das rechtliche Unternehmen eines Jeden zu befördern sucht, unbeachtet bleiben werden. So haben dergleichen Leute der Behörde ebenfalls den Vorschlag gemacht: man solle den Sandleuten einen Platz anweisen, wo sie ihre Waare verkaufen können, damit das Herumfahren und Rufen in der Stadt eingestellt würde. Der weiße Sand ist das beste Mittel, die Zimmer rein zu halten. Dieses Mittels bedienen sich am meisten die armen Leute, da selbige keine geölten Dielen haben können. Auf welche Art soll nun die arme Frau in den Besitz von Sand (welcher sehr schwer ist) kommen, wenn nicht der Sandhändler kommt und seine Waare feilbietet? Der Sandverkauf ist  $\frac{1}{4}$  Stunde weit entfernt, ihr Mann ist vor Tage auf Arbeit gegangen, sie kann sich von ihren kleinen Kindern nicht trennen, auch ist ein Kind im Alter von 10 bis 11 Jahren nicht im Stande, für 3 Pfennige Sand  $\frac{1}{4}$  Stunde weit zu tragen; die Frau müßte demnach, wie andere dergleichen Familien, diesem Reinigungsmittel entsagen, trotzdem es sehr nöthig ist.

Sachen, die viel Gutes bewerkstelligen, deren kleines Geräusch genirt eine Stadt wie Leipzig, die an lebhaftes Getöse gewöhnt ist, nicht. Da, wo der Dampfer pfeift, das Fuhrwerk mit Tagesandrang bis in die Nacht unaufhörlich rasset, wo der blühende Handel ein ewiges Treiben und Jagen auf den Straßen hervorbringt, wie kann da das Rufen einer Brezelfrau einem regsamem Leipziger auffallen, welcher wünscht, daß Handel und Gewerbe immer lebhafter werde, welcher weiß, wem der Wohlstand zu verdanken, in Folge dessen er der unnöthigen Ruhe Feind ist, der nicht wünscht, sein Leipzig werde eine stille Dede, auf dessen Straßen Gras wachse, um die Hasen im Sprengel zu fangen.

Leipzig ist kein Ort der Ruhe. Leute, die ewige Stille suchen,

sollten sich lieber in der Lüneburger Heide anbauen, jedoch nicht in der Nähe wo Bienenstöcke aufgestellt sind, denn die kleinen summenden, regsamem Arbeiter vertragen keinen Angriff.

M. R.

### Prof. Haserts optische Vorstellungen.

Herr Prof. Hasert, der bereits in Berlin, Breslau, Dresden und vielen anderen größeren Städten Deutschlands Vorstellungen mit seinem Hydro-Drygen-Gas-Mikroskope gegeben, gedenkt auch uns im Saale der Europäischen Börsenhalle mittelst seines ausgezeichneten Instrumentes mehrere Abende hindurch einige lehrreiche Blicke in die geheimnißvolle Werkstätte der Natur, und namentlich auf die Miniaturgebilde der Schöpfung, thun zu lassen. Wir machen nun im Voraus mit Vergnügen auf diesen uns bevorstehenden interessanten Genuß aufmerksam, da nicht nur die gelesesten und geachteten Zeitschriften, sondern auch Männer von bedeutendem Rufe, wie z. B. Prof. Dr. Ehrenberg in Berlin, sich sehr lobend über Haserts Leistungen ausgesprochen, sowohl in Beziehung auf die optischen Vorstellungen selbst, als auch ganz besonders hinsichtlich der sie begleitenden Vorträge, die sich theils über die dargestellten Gegenstände, theils über die Construction des Mikroskopes verbreiten und von großer Sachkenntnis Zeugnis geben sollen.

R. Ch.

### Vermischtes.

Die Bevölkerung Frankreichs hat sich von 1836 bis 1851 von 33,540,910 auf 35,781,628 Einwohner vermehrt; eine Zunahme von wenig mehr als 6 Procent. In 1851 waren in Frankreich 164 Städte von mehr als 10,000 Einwohner und sie enthielten 5,162,535 gegen 4,154,725 in 1836, was eine Vermehrung von 24 Proc. Die Bevölkerung der Städte von über 3000 und unter 10,000 Einwohner hat sich um 13 Proc. vermehrt, dagegen ist die Landbevölkerung in derselben Zeit nur um  $2\frac{1}{2}$  Proc. gestiegen.

Die „Kreuztg.“ meldet aus Stockholm vom 2. November: „Vor einigen Tagen ist hier die Nachricht aus New-York eingetroffen, daß unser berühmter Landsmann Ericson, der Erfinder der calorischen Schifffahrt, dort an der Cholera gestorben ist, ehe es ihm gelungen, die projectirten Verbesserungen für seine Erfindung in Anwendung bringen zu können.“

Aus New-York. Die Sterblichkeit auf den während der letzten 6 Wochen hier eingetroffenen Emigranten-Schiffen war sehr groß. Von 7706 Personen, welche in 22 Segelschiffen von den englischen und Continentalhäfen nach hier abgingen, waren 359 unterwegs gestorben. Außerdem hatte die Cholera auf dem Packet-schiffe „Isaac Wright,“ welches nach Liverpool zurückzukehren genöthigt war, wie auf dem von Gothenburg in Boston eingetroffenen Schiffe stark gewüthet und die Zahl der auf dem Hamburger Schiffe „Rhein“ noch auf hier unterwegs an derselben Epidemie erlegenen Passagiere soll bedeutend sein.